

Zweiter Akt

Erste Szene

FRANZ VON MOOR (*nachdenkend in seinem Zimmer*). Es dauert mir zu lange - der Doktor will, er sei im Umkehren - das Leben eines Alten ist eine Ewigkeit! - Und nun wär freie, ebene Bahn bis auf diesen ärgerlichen zähen Klumpen Fleisch, der mir, gleich dem unterirdischen Zauberhund in den Geistermärchen, den Weg zu meinen Schätzen verrammelt.

Müssen denn aber meine Entwürfe sich unter das eiserne Joch des Mechanismus beugen? - Soll sich mein hochfliegender Geist an den Schneckengang der *Materie* ketten lassen? - Ein Licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit den letzten Öltropfen noch wuchert - mehr ists nicht - Und doch möcht' ich das nicht gern selbst getan haben, um der Leute willen. Ich möchte ihn nicht gern getötet, aber abgelebt. Ich möcht' es machen wie der gescheite Arzt, nur umgekehrt. - Nicht der Natur durch einen Querstreich den Weg verrannt, sondern sie in ihrem eigenen Gange befördert. Und wir vermögen doch wirklich die Bedingungen des Lebens zu verlängern, warum sollten wir sie nicht auch verkürzen können?

Philosophen und Mediziner lehren mich, wie treffend die Stimmungen des Geists mit den Bewegungen der Maschine zusammenlauten. Gichtrische Empfindungen werden jederzeit von einer Dissonanz der mechanischen Schwingungen begleitet - Leidenschaften *misshandeln* die Lebenskraft - der überladene Geist drückt sein Gehäuse zu Boden - Wie denn nun? - Wer es verstünde, dem Tod diesen ungebahnten Weg in das Schloss des Lebens zu ebnen? - den Körper vom Geist aus zu verderben - ha! ein Originalwerk! - wer das zustand brächte? - Ein Werk ohne Gleichen! - Sinne nach, Moor! - Das wär eine Kunst, dies verdiente, dich zum Erfinder zu haben. Hat man doch die Giftmischerei beinahe in den Rang einer ordentlichen Wissenschaft erhoben und die Natur durch Experimente gezwungen ihre Schranken anzugeben, dass man nunmehr des Herzens Schläge jahrlang vorausrechnet und zu dem Pulse spricht: bis hieher und nicht weiter!¹ - Wer sollte nicht auch hier seine Flügel versuchen?

Und wie ich nun werde zu Werk gehen müssen, diese süße, friedliche Eintracht der Seele mit ihrem Leibe zu stören? Welche Gattung von Empfindnissen ich werde wählen müssen? Welche wohl den Flor des Lebens am grimmigsten anfeinden? *Zorn*? - dieser heißhungrige Wolf frisst sich zu schnell satt - *Sorge*? - dieser Wurm nagt mir zu langsam - *Gram*? - diese Natter schleicht mir zu träge - *Furcht*? - die Hoffnung lässt sich nicht umgreifen - was? sind das all die Henker des Menschen? - Ist das Arsenal des Todes so bald erschöpft? - (*Tiefsinnend.*) Wie? - Nun? - Was? Nein! - Ha! (*Auffahrend.*) *Schreck*! - Was kann der Schreck nicht? - Was kann Vernunft, Religion wider dieses Giganten eiskalte Umarmung? - Und doch? - Wenn er auch diesem Sturm stünde? - Wenn er? - O so komme du mir zu Hilfe *Jammer*, und du *Reue*, höllische Eumenide, grabende Schlange, die ihren Fraß wiederkaut und ihren eigenen Kot wieder frisst; ewige Zerstörerinnen und ewige Schöpferinnen eures Giftes! und du, heulende *Selbstverklagung*, die du dein eigen Haus verwütest und deine eigene Mutter verwundest - Und kommt auch ihr mir zu Hilfe wohlthätige Grazien

- selbst, sanftlächelnde *Vergangenheit*, und du mit dem überquellenden Füllhorn blühende *Zukunft*, haltet ihm in euren Spiegeln die Freuden des Himmels vor, wenn euer fliehender Fuß seinen geizigen Armen entgleitet -
- 50 So fall' ich Streich auf Streich, Sturm auf Sturm, dieses zerbrechliche Leben an, bis den Furientrupp zuletzt schließt - die *Verzweiflung*! Triumph! Triumph! - Der Plan ist fertig - schwer und kunstvoll wie keiner - zuverlässig - sicher - denn (*spöttisch*) des Zergliederers Messer findet ja keine Spuren von Wunde oder korrosivem Gift.
- 55 (*Entschlossen.*) Wohlan denn! (*Hermann tritt auf.*) Ha! Deus ex machina! Hermann!
- HERMANN. Zu Euren Diensten, gnädiger Junker!
- FRANZ (gibt ihm die Hand). Die du keinem Undankbaren erweistest.
- HERMANN. Ich hab Proben davon.
- 60 FRANZ. Du sollst mehr haben mit nächstem - mit nächstem, Hermann! - Ich habe dir etwas zu sagen, Hermann.
- HERMANN. Ich höre mit tausend Ohren.
- FRANZ. Ich kenne dich, du bist ein entschlossener Kerl - Soldatenherz - Haar auf der Zunge! - Mein Vater hat dich sehr beleidigt, Hermann!
- 65 HERMANN. Der Teufel hole mich, wenn ich's vergesse!
- FRANZ. Das ist der Ton eines Mannes! Rache geziemt einer männlichen Brust. Du gefällst mir, Hermann. Nimm diesen Beutel, Hermann. Er sollte schwerer sein, wenn ich erst Herr wäre.
- HERMANN. Das ist ja mein ewiger Wunsch, gnädiger Junker; ich dank' Euch.
- 70 FRANZ. Wirklich, Hermann? wünschst du wirklich, ich wäre Herr? - aber mein Vater hat das Mark eines Löwen, und ich bin der jüngere Sohn.
- HERMANN. Ich wollt', Ihr wär't der ältere Sohn, und Euer Vater hätte das Mark eines schwindsüchtigen Mädchens.
- 75 FRANZ. Ha! wie dich der ältere Sohn dann belohnen wollte! wie er dich aus diesem unedlen Staub, der sich so wenig mit deinem Geist und Adel verträgt, ans Licht emporheben wollte! - Dann solltest du, ganz wie du da bist, mit Gold überzogen werden und mit vier Pferden durch die Straßen dahinrasseln, wahrhaftig! das solltest du! - Aber ich vergesse, wovon ich dir
- 80 sagen wollte - hast du das Fräulein von Edelfreich schon vergessen, Hermann?
- HERMANN. Wetter Element! was erinnert Ihr mich an das?
- FRANZ. Mein Bruder hat sie dir weggefischt.
- HERMANN. Er soll dafür büßen!
- 85 FRANZ. Sie gab dir einen Korb. Ich glaube gar, er warf dich die Treppen hinunter.
- HERMANN. Ich will ihn dafür in die Hölle stoßen.
- FRANZ. Er sagte: man raune sich einander ins Ohr, du seist zwischen dem Rindfleisch und Meerrettich gemacht worden, und dein Vater habe dich nie ansehen können, ohne an die Brust zu schlagen und zu seufzen: Gott sei mir
- 90 Sünder gnädig!
- HERMANN (*wild*). Blitz, Donner und Hagel, seid still!

FRANZ. Er riet dir, deinen Adelbrief im Aufstreich zu verkaufen und deine Strümpfe damit flicken zu lassen.

95 HERMANN. Alle Teufel! ich will ihm die Augen mit den Nägeln auskratzen.

FRANZ. Was? du wirst böse? was kannst du böse auf ihn sein? was kannst du ihm Böses tun? was kann so eine Ratze gegen einen Löwen? Dein Zorn versüßt ihm seinen Triumph nur. Du kannst nichts tun, als deine Zähne
100 zusammenschlagen und deine Wut an trockenem Brote auslassen.

HERMANN (*stampft auf den Boden*). Ich will ihn zu Staub zerreiben.

FRANZ (*klopft ihm auf die Achsel*). Pfui, Hermann! du bist ein Kavalier. Du musst den Schimpf nicht auf dir sitzen lassen. Du musst das Fräulein nicht fahren lassen, nein, das musst du um alle Welt nicht tun, Hermann! Hagel
105 und Wetter! ich würde das Äußerste versuchen, wenn ich an deiner Stelle wäre.

HERMANN. Ich ruhe nicht, bis ich ihn und ihn unterm Boden hab.

FRANZ. Nicht so stürmisch, Hermann! Komm näher - du sollst Amalia haben.

110 HERMANN. Das muss ich, trutz dem Teufel! das muss ich!

FRANZ. Du sollst sie haben, sag ich dir, und das von meiner Hand. Komm näher, sag ich - du weißt vielleicht nicht, dass Karl so gut als enterbt ist?

HERMANN (*näher kommend*). Unbegreiflich! das erste Wort, das ich höre.

FRANZ. Sei ruhig und höre weiter! du sollst ein andermal mehr davon
115 hören - ja ich sage dir, seit elf Monaten so gut als verbannt. Aber schon bereut der Alte den voreiligen Schritt, den er doch, (*lachend*) will ich hoffen, nicht selbst getan hat. Auch liegt ihm die Edelreich täglich hart an mit ihren Vorwürfen und Klagen. Über kurz oder lang wird er ihn in allen vier Enden der Welt aufsuchen lassen, und gute Nacht, Hermann! wenn er
120 ihn findet. Du kannst ihm ganz demütig die Kutsche halten, wenn er mit ihr in die Kirche zur Trauung fährt.

HERMANN. Ich will ihn am Kruzifix erwürgen.

FRANZ. Der Vater wird ihm bald die Herrschaft abtreten und in Ruhe auf seinen Schlössern leben. Jetzt hat der stolze Strudelkopf den Zügel in
125 Händen, jetzt lacht er seiner Hasser und Neider - und ich, der ich dich zu einem wichtigen großen Mann machen wollte, ich selbst, Hermann, werde tiefgebückt vor seiner Türschwelle -

HERMANN (*in Hitze*). Nein, so wahr ich Hermann heiße, das sollt Ihr nicht! wenn noch ein Fünkchen Verstand in diesem Gehirne glostet, das
130 sollt Ihr nicht!

FRANZ. Wirst du das hindern? Auch dich, mein lieber Hermann, wird er seine Geißel fühlen lassen, wird dir ins Angesicht speien, wenn du ihm auf der Straße begegnest, und wehe dir dann, wenn du die Achsel zuckst oder das Maul krümmst - siehe, so stehts mit deiner Anwerbung ums Fräulein,
135 mit deinen Aussichten, mit deinen Entwürfen.

HERMANN. Sagt mir, was soll ich tun?

FRANZ. Höre denn, Hermann, dass du siehst, wie ich mir dein Schicksal zu Herzen nehme als ein redlicher Freund - geh - kleide dich um - mach dich ganz unkenntlich, lass dich beim Alten melden, gib vor, du kämest geraden

- 140 Wegs aus Böhmen, hättest mit meinem Bruder dem Treffen bei Prag
beigewohnt - hättest ihn auf der Walstatt den Geist aufgeben sehen -
HERMANN. Wird man mir glauben?
- FRANZ. Hoho! dafür lass mich sorgen! Nimm dieses Paket. Hier findest du
deine Kommission ausführlich. Und Dokumente dazu, die den Zweifel
145 selbst glaubig machen sollen - Mach jetzt nur, dass du fortkommst, und
ungesehen! Spring durch die Hintertüre in den Hof, von da über die
Gartenmauer - die Katastrophe dieser Tragikomödie überlass mir!
- HERMANN. Und die wird sein: Vivat der neue Herr, Franciskus von Moor!
- FRANZ (*streichelt ihm die Backen*). Wie schlau du bist? - denn siehst du,
150 auf diese Art erreichen wir alle Zwecke zumal und bald. Amalia gibt ihre
Hoffnung auf ihn auf. Der Alte misst sich den Tod seines Sohnes bei, und -
er kränkelt - ein schwankendes Gebäude braucht des Erdbebens nicht, um
übern Haufen zu fallen - er wird die Nachricht nicht überleben - dann bin
ich sein einziger Sohn - Amalia hat ihre Stützen verloren und ist ein Spiel
155 meines Willens - da kannst du leicht denken - kurz, alles geht nach Wunsch
- aber du musst dein Wort nicht zurücknehmen.
- HERMANN. Was sagt ihr? (*Frohlockend.*) Eh soll die Kugel in ihren Lauf
zurückkehren und in dem Eingeweid ihres Schützen wüten - rechnet auf
mich! Lasst nur mich machen - Adieu!
- 160 FRANZ (*ihm nachrufend*). Die Ernte ist dein, lieber Hermann! - Wenn der
Ochse den Kornwagen in die Scheune gezogen hat, so muss er mit Heu
vorlieb nehmen. Dir eine Stallmagd, und keine Amalia! (*Geht ab.*)
- 165 ¹Eine Frau in Paris soll es durch ordentlich angestellte Versuche mit
Giftpulver so weit gebracht haben, dass sie den entfernten Todestag mit
ziemlicher Zuverlässigkeit voraus bestimmen konnte. Pfui über unsere
Ärzte, die diese Frau im Prognostizieren beschämt!